



Fotos: Stephan Huger, PR Plus/Hotel Stefanie

Bereits im Jahr 1600 wurde das heutige Hotel Stefanie in der Wiener Taborstraße urkundlich erwähnt

Beherbergungsbetrieb als Spiegel des Gesellschaft anno dazumal

## Das älteste Hotel Wiens blickt auf 400 Jahre Geschichte zurück

Das Hotel Stefanie in Wien-Leopoldstadt, nur wenige Schritte vom historischen Zentrum der Bundeshauptstadt entfernt, ist nachweislich das älteste Hotel Wiens: Erstmals wurde es als „Gastgeb“ am 8. Juli 1600 am Standort in der Taborstraße erwähnt. Nun wurde die Geschichte des Hotels in einem Buch zusammengefasst.

Die Vergangenheit des Hauses, das sich seit Generationen in Familienbesitz befindet, bietet einen Streifzug durch die Geschichte Wiens. Die Leopoldstadt war vom 17. Jahrhundert bis zum Holocaust das Herzstück des jüdischen Lebens in Wien. Hier reihten sich Tempel, Synagogen anein-

ander. Im Hotel selbst war sogar ein Bethaus untergebracht. 1888 erwarb es der Urgroßvater des heutigen Besitzers die Herberge.

Der gewiefte Hotelier entschied sich, die ehemalige „Weiße Rose“ nach der Gattin des künftigen Thronfolgers zu benennen. Die Küche servierte eine Melange aus

kulinarischen Schätzen der Monarchie. Der Zweite Weltkrieg setzte auch dem Hotel Stefanie zu. Nach der Einnahme der Leopoldstadt durch russische Truppen wurde das Haus umfunktionierte: Aus dem ehemals vornehmen Hotel war eine einfache Herberge für russische Offiziere geworden. Sie schliefen in den Betten mit der Aufschrift „Eigentum der deutschen Wehrmacht“. Pro Mann bekam die Familie damals einen Schilling. Heute kommen Gäste aus aller Welt. **Martina Münzer**

Auf Pariser Flohmarkt

## Filmklassiker aus Österreich aufgetaucht!

Es ist ein Juwel der rot-weiß-roten Filmgeschichte: Auf einem Flohmarkt in Paris (F) tauchten verloren geglaubte Passagen des Stummfilms „Die Stadt ohne Juden“ auf – das Material muss jetzt teurer restauriert werden.

Der Streifen von Hans Karl Breslauer aus dem Jahr 1924 erzählt – in beklemmender Voraussicht – von der kulturellen und wirtschaftlichen Verarmung einer Stadt nach Vertreibung der jüdischen Bevölkerung. Zu sehen ist auch Hans Moser in seiner erst zweiten Leinwandrolle. Das verloren geglaubte Film-Juwel wurde dem Filmarchiv Austria übergeben, befindet sich allerdings in einem schlechten Zustand.

Um dieses einzigartige Filmdokument zu retten, benötigt das Filmarchiv (unten rechts: Nikolaus Wostry, Leiter der Sammlungen) 75.500 €, die aus dem laufenden Budget nicht finanziert werden können. Also wurde eine Crowdfunding-Kampagne ins Leben gerufen. Auf [www.filmarchiv.at](http://www.filmarchiv.at) werden Gönner gesucht, die sich an der Rettung des Films finanziell beteiligen möchten. In wenigen Tagen kamen bereits knapp 5000 € zusammen.



Fotos: FILMARCHIV AUSTRIA